



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

IV. Religion. Mysterien. Dichtkunst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

von ihnen leicht Befehle an, deren Joch ihnen sonst unerträglich würde vorgekommen seyn. Deshalb liessen zerstreute Geschlechter sich durch sie leicht bereden, in engere Vereinigungen zusammen zu treten, (*) und sich zu den weisen Anstalten zu bequemen, vermittelt welcher der Grund zu wahren Staatsverfassungen gelegt worden ist. So wurde der Endzweck der Gesellschaft veredelt; und der Grundsatz des gemeinen Nutzens mit der Empfindung der gemeinen Noth vereinigt.

Viertes Hauptstück.

Religion. Mystereien. Dichtkunst.

Indessen stund immer der Priester, mit den zauberischen Waffen der Phantasie versehen, an der

Seite

(*) Die Geschichte des Theseus erläutert und bestätigt diese Hypothese auf eine ganz besondere Weise.

Seite des Helden, und theilte mit ihm das Ansehen, daß er verstärkete.

Die ersten Könige, Helden und Weisen waren selbst meistens Priester und oft Zauberer. Da ihr Ansehen, ihre Gebräuche, ihre Gottheiten selbst ihren Ursprung aus der Barbarey zogen: so blieb auch noch lang unendlich viel von dem Kindischen, von dem Rohen, von dem Ungereimten der Barbarey darinn.

Nur allmählich konnten bessere Begriffe und sanftere Gefühle unter so unwissenden und so rohen Völkern eingeführt werden.

Es brauchte dazu ganz besondere Erschütterungen, ganz eigene Mittel. Um sich einer ausgewählten Anzahl der Angesehenen und der Mächtigen unter dem Volke zu versichern, stifteten die ältesten Weisen und Dichter, diese Worte hatten in den ersten Zeiten dieselbige Bedeutung, (*)
rüh-

(*) Maximus Tyrius Differt. 3. 29.

rührende und blendende Geheimnisse, sonderbare Aufzüge, bey welchen sie alles vereinigten, was die für das grobe und sinnliche Wunderbare fühlbaren Gemüther erschüttern konnte. Eine schauervolle Dunkelheit, eine geheimnisreiche Stille, fürchterliche Blendwerke, fanatische Reden und Ceremonien, schreckende Eydschwüre, Verfluchungen, Verbannungen, enthusiastische Reinigungen; alles, was die Einbildungskraft am stärksten fesseln, alles, was ein schwärmerisches Feuer in rothe Seelen giessen konnte, wurde da angewandt, um Geister, welche unfähig waren, der Vernunft Gehör zu geben, mit Ehrfurcht gegen die Gottheit, mit Liebe gegen die Menschen, mit großen Hoffnungen für die Tugend, und mit schrecklichen Erwartungen für das Laster anzufüllen. (*)

Die Mysterien und die Lehren, welche vermittlest derselben eingeführet worden, sind ohne

R 2

Zwei-

(*) S. Arians Epistel 3. 21.

Zweifel Geburten der früheren orientalischen Weisheit, haben sich nicht nur viele Jahrhunderte hindurch bey den Griechen und bey den Römern erhalten. Von dem Zamolxis und von dem Orpheus angeordnet, lassen sie vielleicht in vielen Meynungen, die noch in unsern Zeiten herrschen, ihre Spuren bemerken.

Die Dichtkunst scheint die Seele so wohl dieses geheimen, als des öffentlichen Gottesdienstes gewesen zu seyn; und es ist unstreitig, daß sie in allen Zeitpunkten unendlich viel zu der Milderung der Gemüther beygetragen habe. (*) Wie kein Vermögen der Seele einer so schnellen Erhöhung fähig ist, als die Einbildungskraft, so

(*) Disciplinam primam per Musas & Apollinem esse. Plato de LL. II. In der Gesetzgebung und in der Erziehung der Neuern wird diese wichtige Wahrheit gar zu sehr vernachlässiget.

Ignara puella mariti

Disceret unde preces, ni vatem Musa dedisset.

ist besonders bey einer glücklichen Organisation die Macht der Musik über den Menschen fast unbegrenzet. Die Poesie vereiniget physische und intellectuelle Harmonie. Die Gleichheit, die enge Verbindung, welche die Alten zwischen dem Schönen und zwischen dem Guten, zwischen der Zierlichkeit und zwischen der Tugend zu finden glaubten, scheint vollkommen in der Natur gegründet zu seyn. Es scheint vollkommen richtig zu seyn, daß das Gefühl des sinnlich Vollkommenen der Empfindung des sittlich Guten vorhergehen müsse; daß Apollo und die Musen der Minerva immer den Weg bahnen. Und so waren die mächtigen Reize der Dichtkunst für die Weisheit die glücklichsten Werkzeuge, die Aufmerksamkeit und das Vertrauen des Menschen zu gewinnen.

Die Fabel und die Geschichte stimmen über ihre bewunderungswürdigen Wirkungen überein. Sie belehren uns beyde, daß sie von allen Künsten die erste und die größte Gutthäterinn der

entstehenden Gesellschaften gewesen ist. Die Wunderwerke des Linus, des Orpheus und des Amphion (*) sind bekannt. Die erste Sprache, deren sich die Gesetzgeber und die Weisen der celtischen Völker bedienten, war die poetische. Ihre Sittensprüche, ihre Gesetze, ihre Geschichten waren in Versen abgefasst. (**)

Wie

(*) Maximus von Tyr, in der 31. Rede, wo er überhaupt die gutthätigen Einflüsse der Musik und der Dichtkunst, und S. 6. die Wunderwerke des Orpheus und des Amphion beschreibt.

(**) Siehe Strabo 4. S. 213. Pelloutier, hist. des Celtes I. II. ch. 9. und auch Arist. Probl. Sect. 19. S. 28. Diese Poesie der Barden erhielt sich sehr lang in Norden. Die Einwohner der Provinz Wallis hatten die Ihrigen noch zu Ende des 13. Jahrhunderts. König Eduard der I. in England versammelte, als er im Jahr 1284. diese Provinz erobert hatte, alle Wallischen Barden, und ließ sie umbringen, damit sie nicht durch ihre Gesänge die kriegerische Tugenden dieses Volkes unterhielten, und dasselbe aufs neue ihre Freyheit zu behaupten aufmunterten. Hume hist. of Engl. ch.

Wie ihren Ursprung, hatten die Griechen mit den Celten die Neigung zur Dichtkunst gemein.

In den Zeiten, welche Homer so berühmt gemacht hat, waren die Sängere von den wichtigsten Personen an den Höfen. Sie bereiteten den Gesetzgebern die Völker zur Gelehrigkeit und zum Gehorsame. (*) Zu Lacedämon (**) war wie in Creta die Dichtkunst ebenfalls die Sprache der Gesetzgebung und der Sittenlehre. *Lyfurgus* sandte einen Dichter aus Creta (***) vor

R 4

sich

ch. 13. S. 67. Die Völker in dem äußersten Norden haben ebenfalls ihre Dichter gehabt, deren Werke zum Theile noch vorhanden sind. S. *Arvi* *The- mis Cimbrica* S. 2. & 6. und *Brucher hist. critic. philos. II. 9. S. 8.* Man hat vor kurzer Zeit kostbare Stücke der alten Schottischen Dichter entdeckt. Wer kennet den *Ossian* nicht?

(*) *Strabo* I. p. 17. u. folg.

(**) *Strabo* 10. S. 545. 547.

(*) Den *Thales*, s. *Plutarch* in *Lyfurgus* S. 206. Ich vermuthe fast, der Name *Thales* sey ein Wort gewesen, das überhaupt einen grossen und weisen

Mann

sich her, um die Seelen seiner Mitbürger für die Gesetze fühlbar und beugsam zu machen, welche er ihnen dereinst vorschreiben wollte.

Fünftes Hauptstück.

Unvollkommenheit der heroischen Staaten.

Schwache Anfänge von republicanischen Verfassungen. Ansehn des Alters. Aberglaube. Vorurtheile. Unwissenheit.

Nach Maafgabe, wie durch das Ansehn der Helden, durch die mächtigen Einflüsse der Religion

Mann bezeichnet habe. Der Dichter, welcher die ersten Gesänge für die Cretenser verfertigt haben soll, wird auch so genannt, und ist allem Ansehen nach älter gewesen, als der, welchen Lyfurgus nach Sparta geschickt hat. Die Araber nennen ihre weisen Männer und Zauberer Thalebs. Schwans Reisen Hauptst. 8. Indessen wollen wir nicht behaupten, daß diese Benennung mit dem Namen Thales einen gemeinsamen Ursprung habe.